

Die Erlösung für die Hochbegabten

Der Kanton Thurgau organisiert ein Begabtenförderprogramm. Für Mütter ist das Angebot eine Erleichterung.

Judith Schuck

Seit Februar 2018 bietet die Begabungs- und Begabtenförderung Thurgau Projekte für besonders interessierte und begabte Schüler an. Für Lernschwache

gibt es schon länger Förderprogramme, nun sollen auch die Lernstarken mehr Berücksichtigung erfahren. An Impulstagen und in Ateliers können Fünft- bis Siebtklässler ihr Wissen in verschiedenen Themengebieten im

technischen oder gestalterischen Bereich erweitern und vertiefen. Das Niveau ist hier höher verglichen mit dem üblichen Schulstoff. Für begabte Kinder sind die Ateliers ein Glücksfall. Hier können sie in 30 Schul-

lektionen während eines Semesters in ein ausserschulisches Fachgebiet Einblick gewinnen. Viele überdurchschnittlich Begabte fühlen sich im normalen Schulalltag nicht immer verstanden oder langweilen

sich. Bei den Förderprogrammen treffen sie auf Gleichgesinnte – Kinder, die, wie sie, über den Tellerrand blicken wollen; aber auch Lehrkräfte, die speziell für sie Zeit haben. Auch wenn überdurchschnittliche In-

telligenz zunächst als etwas Positives verstanden wird, hat sie ihre Schattenseiten. Drei Mütter berichten über die Vor- und Nachteile, ein schlaues Kind zu haben, und ihre Erfahrungen mit den Förderateliers.



Im Robotiklabor des Bildungszentrums Arbon lernen die Schülerinnen und Schüler unter Leitung von Niklaus Vogel zukunftssträchtige Technologien kennen.

Bild: Reto Martin

Nachgefragt

«Hey, jetzt geht endlich was!»

Brigitte Wittmer aus Gerlikon, Mutter von Yves. Der 16-Jährige war bereits im Atelier «Bionik» und zuletzt im «Techniklabor für Robotik» im Bildungszentrum Arbon.

Über welchen Weg erfuhren Sie von der Hochbegabung Ihres Sohnes Yves?

Brigitte Wittmer: Yves benahm sich in der Schule nicht wie normale Kinder. Auch zu Hause benutzte er Ausdrücke, die wir nicht immer verstanden. Er brauchte für alles viel länger. Doch die Ergebnisse waren von einem sehr hohen Niveau. Wir gingen mit ihm zur Beratungsstelle und liessen ihn testen. Dabei kam heraus, dass er hochbegabt ist. Heute wissen wir, dass er nicht geradeaus denkt, sondern über sieben Ecken.

Hochbegabung klingt ja toll. Aber ist es nicht auch unheimlich, wenn man das eigene Kind nicht mehr versteht?

Das war schon manchmal ein bisschen unheimlich. Wir wussten nicht immer, was mit ihm los ist und dachten schon, er sei vielleicht depressiv. Darum haben wir uns Hilfe geholt. Als die Hochbegabung festgestellt wurde, sagte die Expertin: Dies könne megaschön sein, aber auch Stress bedeuten.

Können Sie das aus Ihrer Erfahrung unterstreichen? Manchmal habe ich immer noch Bedenken, etwas falsch zu ma-

chen oder frage mich, was wohl als Nächstes kommt. Doch die Beraterin meint, wir sollten ihn einfach machen lassen.

Gab es da von Seiten der Lehrer nie einen Verdacht?

Nein, von der Schule kam eigentlich nichts. Die Lehrer auf öffentlichen Schulen haben zu wenig Zeit und sind in dieser Richtung meist nicht ausgebildet. Die Klassen sind zu gross für Sonderbehandlungen. Das System ist so geschachtelt, dass da nichts anderes Platz hat, als die Norm.

Yves ging dann drei Jahre auf eine Privatschule.

Dort war er richtig happy, so nach dem Motto: Hey, jetzt geht endlich was! Und er lachte auch wieder. Vorher hatte er kaum Kontakt zu Mitschülern, weil sie ihn komisch fanden. Auf der Privatschule gab es Zusatzmodule zum Grundstoff, in denen die Schüler intensiver arbeiten und Wissen vertiefen können. Jetzt geht er wieder auf eine normale Schule. Wir haben eine mit einer kleinen Klasse gefunden.

Welche Wirkung haben die Ateliers auf Ihren Sohn?

Er kommt immer strahlend heim und erzählt, was er alles gemacht hat. Für die Kinder ist die Förderung eine Erlösung. Die Förderprogramme sollten im Thurgau noch besser publiziert werden. Andere Kantone, wie zum Beispiel Zürich, sind da schon weiter. (jus)

Nachgefragt

«Dana, du bist schlau»

Carmelina Kirstein aus Altnau, Mutter von Dana. Die 11-Jährige ist das zweite Mal im Atelier «Gestalten und Kunst: Form-Farbe-Abstraktion» an der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen.

Wann fiel Ihnen auf, dass Ihre Tochter überdurchschnittlich begabt ist?

Carmelina Kirstein: Dana war schon immer sehr gut in der Schule und lernte den Stoff von der nächsten Klasse mit. Bereits im Kindergarten hat sie sich manchmal gelangweilt. Die Lehrer reagierten darauf weniger. Aber ich habe immer zu ihr gesagt, sie sei ein schlaues Mädchen und dürfe sich auch nicht verstellen.

Wie sind Sie auf die Ateliers gestossen?

Letztes Jahr kam Dana mit einem Prospekt der Begabungs- und Begabtenförderung nach Hause. Sie wollte unbedingt noch mehr als den normalen Schulstoff machen. Ich wusste erst gar nichts über die Ateliers und habe mich über die Website informiert. Nun ist sie schon das zweite Jahr dabei.

Und sie besuchte auch gleich zweimal das «Gestalten und Kunst»-Atelier. Ist das ihre Schiene?

Sie liebt alles, was mit Kunst und Zeichnen zu tun hat. Im zweiten Semester geht es mehr ums Visualisieren. Inzwischen interessiert sie sich aber immer mehr

für Technisches und Programmieren.

Gibt es in der normalen Schule Nachteile für die begabten Kinder?

Vielleicht ist die eine oder der andere unter den Mitschülern neidisch, da sie als einzige in der Klasse das Atelier besucht. Auch gibt es immer wieder Kollisionen mit dem Programm der Primarschule, Terminüberschneidungen. Grundsätzlich wird sie aber von der Schule unterstützt, solange die Noten gut bleiben.

Sehen Sie für sich als Mutter Nachteile?

Für mich ist es gar nicht so leicht, das Programm mit meinem Leben zu managen. Wir haben extra schon ein Atelier in der Nähe rausgesucht. Dennoch muss ich sie immer freitags dort hin bringen.

Aber ist es die Mühe wert?

Für Dana ist das sehr wichtig. Unsere Tochter geht überaus gerne in die PMS und sagt «da ist Ruhe und Arbeiten angesagt». Das Atelier ist ein Glücksfall für uns. Es macht vieles einfacher.

Kam eine Privatschule für Sie nie in Frage?

Wir wollen das eigentlich nicht. Dana wird auch später im Leben immer wieder vor der Situation stehen, mit ihrer Begabung – und das noch als Frau – konfrontiert zu werden. Sie muss lernen, damit umzugehen. (jus)

Nachgefragt

«Kein Sonderstatus»

Claudia Kammerer aus Wilen bei Wil, Mutter von Lisa. Die 12-Jährige besuchte gerade das Atelier «Sitzgelegenheiten aus Holzwerkstoffen gestalten und herstellen» im Berufs- und Bildungszentrum Weinfelden.

Wer stellte die Begabung bei Ihrer Tochter Lisa fest?

Claudia Kammerer: Die Idee, Lisa in das Begabtenförderprogramm aufzunehmen, kam von ihrem Lehrer. Sie macht die Schule mit links, vor allem Mathematik fällt ihr leicht.

Mitschüler könnten auf die «Diagnose begabt» mit Neid reagieren.

Davon ist mir noch nie etwas zu Ohren gekommen. Die Begabten sollen ja auch keinen Sonderstatus in der Klasse haben. Aber Kinder mit Lernschwäche bekommen schliesslich auch Unterstützung. Da ist es nur fair, wenn interessierte und begabte Schüler ebenfalls gefördert werden.

Ist Lisa in ihrer Klasse die Einzige, die das Programm besucht?

Nein, es gibt noch eine weitere Mitschülerin, die in ein Atelier geht. Dass nicht nur Lisa gefördert wird, macht es für sie sicherlich ein wenig leichter vor den anderen.

Lisa besuchte ein Schreiner- und ein Kunst-Atelier. Welche Art von Neigung sehen Sie bei Ihrer Tochter?

Das könnte ich so nicht einmal sagen, sie sucht sich die Kurse selbst aus. Aber der Schreiner-Kurs hat ihr auf jeden Fall noch besser gefallen als der Kunst-Kurs.

Welche Wirkung haben die Ateliers auf Ihre Tochter?

Sie bringen Abwechslung in den Schulalltag, und Lisa trifft dort andere Kinder. Sie wartet auch schon immer ganz sehnsüchtig auf das neue Programm.

Haben Sie als Eltern das Gefühl, Lisa zu Hause oder durch Freizeitprogramm mehr fördern zu müssen?

Überhaupt nicht. Lisa ist voller Ideen, sie ist sehr selbstständig und kann sich gut beschäftigen.

Sollten sich die Lehrer im Schulalltag mehr für begabte Kinder einsetzen?

Die Lehrer machen genug. Bald kommt Lisa dann auf die Sekundarschule, dann zieht der Lernstoff ohnehin an. (jus)

BBF-Ateliers für 2020

Die Anmeldefrist für die neuen Ateliers läuft noch bis zum 2. November. Informationen über die verschiedenen Inhalte der Kurse sowie zu den Anmeldebedingungen gibt es auf der Website der Begabungs- und Begabtenförderung Thurgau unter bbf.tg.ch/ateliers. (jus)